Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Reklamezeile 1.00 Mk. — Bezugspreis monatlich 2.00 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 23 Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der **„Annener Volkszeitung".**

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 50 — **Dienstag, den 27. April 1920.** — **36. Jahrgang**

San Remo.

Das 200 000 Mann-Heer.

In der deutschen Note, in der um Erlaubnis der Beibehaltung eines Heeres von 200 000 Mann gebeten wird, heißt es, die bolschewistischen Elemente hätten den jüngsten Staatsstreich nicht erwartet. Wenn die bolschewistischen Elemente den Entschluß zur Revolution faßten, sei sicher, daß diese Bewegung mit großer Kraft und gleichzeitig in ganz Deutschland ausbreche. Von englischer Seite habe man immer Sympathie gezeigt für die Notwendigkeit, den Bolschewismus zu bekämpfen, wodurch die deutsche Forderung begründet werde. Während der vorbereitenden Erörterungen des Friedensvertrages habe auch Marschall Foch die Ansicht vertreten, Deutschland müsse eine Armee von 200 000 Mann belassen werden. Aus dem Inhalt der Note wird halbamtlich weiter mitgeteilt:

Die Schwierigkeiten der Heeresverminderung.

Die Einheitlichkeit und Festigkeit des Heeres leidet auf das schwerste unter der Ungewißheit der Zukunft seiner Angehörigen. Die Angehörigen für das 100 000 Mann starke Heer schon jetzt auszuwählen, ist nicht möglich, weil sonst der andere Teil in der Gewißheit baldigen Ausscheidens völlig versagen und statt eines Schutzes eine Gefahr für die Regierung und die ordnungsliebenden Elemente werden würde. Es muß jetzt Klarheit geschaffen werden über die Zukunft der Heeresangehörigen und die Organisation des Heeres, und zwar sobald wie möglich, sonst versagt der Schutz des Heeres.

Auch unter der Voraussetzung, daß Deutschland ein 200 000 Mann starkes Heer besitzen würde, könnte es als Kampfmacht weder zur Verteidigung noch zum Angriff gegen eine ausländische Macht in Betracht kommen.

Im 200 000-Mann-Heer ist die Beibehaltung je eines Bataillons schwerer Artillerie für jede der zwölf Infanteriedivisionen, von insgesamt acht Fliegerabteilungen und vier Eisenbahnkompagnien beantragt worden.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß schwere Artillerie auch im Bürgerkrieg nicht entbehrt werden kann. Die Aufrührer sind den Regierungstruppen an Zahl bedeutend überlegen und führen ihre Kämpfe nach den Erfahrungen des Stellungskrieges durch Anlegen von Feldbefestigungen.

Die Bestrebungen der umstürzlerischen Elemente richten sich in erster Linie auf ein Lahmlegen des Eisenbahnbetriebes, teils aus politischen Gründen, teils um Truppenverschiebungen zu verhindern. Gelingt ihnen dieses, so ist eine schnelle Vereinigung von Truppen nicht möglich, und damit ist dem Heer die Möglichkeit genommen, die Ruhe und Ordnung im Lande wiederherzustellen. Es ist deshalb unbedingt notwendig, über Eisenbahnkompagnien zu verfügen, mit denen der Betrieb für Truppenverschiebungen aufrechterhalten werden kann, und die auch in der Lage sind, Bahnzerstörungen wieder herzustellen.

Kleine Fliegerformationen

werden nur vorübergehend bis zu einer Beruhigung der Lage beantragt. Ihre Aufgaben sind folgende: Aufrechterhaltung der Verbindungen u. Beförderung von Nachrichten und Personen bei Störung oder Ausfall der gewöhnlichen Verkehrsmittel (Bahn, Fernsprecher, Telegraph); Aufklärung, Beruhigung, Warnung der Bevölkerung durch Flugblätterabwurf; Erkundung und Ueberwachung staatsfeindlicher Maßnahmen und eigener Truppenbewegungen, Eingreifen in den Straßenkampf.

* * *

Die Aufnahme der deutschen Note

in San Remo ist, nach den Meldungen, die von dort kommen, bei den Engländern und Italienern durchaus nicht ungünstig. Das betont die französische Presse fortwährend mit großem Mißmut. Die Italiener unter Führung Nittis erkennen die deutschen Wünsche als vollkommen berechtigt an, ja, sie sind auch wie wir der Ansicht, daß eine Revision der Versailler Schandvertrages unbedingt nötig sei. Aber auch Lloyd George betont immer wieder ostentativ, daß er die deutschen Wünsche nicht für unberechtigt halte, und vertritt nach außen hin die Ansicht, daß Deutschland dem Weltfrieden nicht mehr schädlich sei, ihm gegenüber Gewaltmaßnahmen also gar nicht nötig seien. Erst am Freitag wieder dementierte er vor Pressevertretern die Gerüchte von einer Wirtschaftsblockade gegen Deutschland.

Ein solcher Vorschlag sei nicht gemacht worden. Es handele sich nur um Zeitungsgerede. Die in Deutschland herrschende Lebensmittelnot sei schon groß genug. Aber, setzte er hinzu, der Vertrag müsse durchgeführt werden und die Alliierten müßten zusammenstehen. Deutschland, so fuhr Lloyd George fort, sei gegenwärtig zu schwach, um eine Bedrohung zu sein. Er stellte energisch in Abrede, daß er eine Revision des Vertrages privatim oder öffentlich vorgeschlagen haben solle. Zu der Frage des Ruhrgebietes sagte Lloyd George, er erwarte eine befriedigende Lösung. Eine Schwierigkeit sei die Weigerung Bayerns, den Befehlen Berlins Folge zu leisten. Die Besetzung des Ruhrgebietes und eines Teiles Preußens würde seines Erachtens nicht das geeignete Mittel sein, um einen Druck auf Bayern auszuüben. Lloyd George meinte, die Furcht vor dem Bolschewismus in Deutschland sei nicht übertrieben, obwohl er nicht glaube, daß der deutsche Charakter sich für den Bolschewismus eigne. Auf der anderen Seite zeige der Mißerfolg des Kappunternehmens, daß Deutschland nicht geneigt sei, eine militaristische Bewegung zu stützen.

Keine deutsche Vertretung in San Remo.

Die Pressenachrichten, daß sich der deutsche Geschäftsträger in Rom nach San Remo zu den Verhandlungen der Entente begeben habe, werden vom Auswärtigen Amt als unzutreffend erklärt. Es ist keinerlei Einladung des deutschen Geschäftsträgers erfolgt, und ohne eine solche würde Herr v. Herff nicht nach San Remo gehen.

Belgien immer im Schlepptau Frankreichs.

„Echo de Paris" meldet aus San Remo: Millerand lehnte es ab, an einer Versöhnungspolitik gegenüber Deutschland teilzunehmen, ehe nicht die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages von Deutschland erfüllt seien. Der belgische Vertreter schloß sich dem Standpunkte Millerands an und betonte, Belgien sei entschlossen, mit Frankreich einen Zweibund einzugehen.

* * *

Zum vorläufigen Ergebnis der Konferenz von San Remo.

Genf, 26. April. Dem „B. T." wird gemeldet: Die Konferenz in San Remo wird mit einem Freundschaftsdiner und einer Abfuhr des französischen Nationalismus, über die man sich in Paris keinen Illusionen mehr hingibt, enden. Beide Forderungen Nittis sind durchgedrungen: Man wird die Höhe der deutschen Kriegsschuld festsetzen und der Reichskanzler wird im Mai in Brüssel sich mit den Ministerpräsidenten der ehemaligen feindlichen Staaten als Gleichberechtigter an denselben Beratungstisch setzen. Noch vorgestern erklärte die Pariser Presse, gerade diese Forderungen als eine ungeheuerliche Unmöglichkeit und Herberte im Temps schrieb, die Berufung Müllers würde die Erklärung des Mißtrauens gegen die deutsche Republik und die offizielle Anerkennung der militärischen Reaktion sein, denn Müller sei ein Werkzeug der Generale (das übersteigt noch das Maß der sonst üblichen Dummheit, so bemerkt das B. T. dazu.)

Das Journal stellt fest, daß Frankreich große Konzessionen mache und fragt, wie denn nun die Entwaffnung durchgesetzt werden sollte. Deutschland habe doch selbst zugestanden, daß es unfähig sei, die Truppen zu entlassen. Die übrigen Blätter enthalten sich der Kommentare, aber die Korrespondenten der Genfer Blätter melden, daß der Akkord von San Remo in Paris bisher mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sei.

„Echo de Paris" berichtet aus San Remo, Ministerpräsident Millerand habe als Zahlungssystem der von Deutschland zu leistenden Entschädigungen allmählich steigende Jahreszahlungen 30 Jahre lang empfohlen. Keine Jahreszahlung solle jedoch geringer als 3 Milliarden sein.

Nach einer Reutermeldung aus San Remo wird das Ergebnis der Besprechung Lloyd George mit Millerand in einer gemeinsamen Erklärung niedergelegt werden, wonach Frankreich und England übereingekommen sind, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Entwaffnung durchgeführt werden sollen und daß der Gedanke einer Besetzung des linken Rheinufers und des Ruhrgebietes durch Frankreich verworfen wird.

Luzano, 26. April. Die italienischen Tagesblätter begrüßen die Beschlüsse als den ersten entscheidenden Schritt zum wirklichen Eintritt in die Friedensära.

Die Richtlinien.

San Remo, 26. April. Der Berichterstatter der „Voss. Ztg." erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß in einer gestern vormittag abgehaltenen privaten Unterredung zwischen Lloyd George und Millerand nach dreistündiger Beratung folgende Richtlinien vereinbart worden sind: Die Verbündeten werden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die Entwaffnung Deutschlands entsprechend den Bestimmungen des Vertrages von Versailles dringen. Das Ersuchen Deutschlands um Erhöhung seines Heeresbestandes auf 200000 Mann wird ebenso wie die von Deutschland geforderte schwere Artillerie und der Flugpark abgelehnt. Deutschland erhält die Ermächtigung zu einer Verstärkung seiner Polizeitruppe. Die Entente behält sich jedoch das Recht einer ständigen Kontrolle über die Tätigkeit und die Bestandsziffer der deutschen Polizeitruppe vor. Deutschland erhält Vorschüsse in Gestalt von Geld und Rohstoffen, um seine Industrie in Gang zu setzen und seine pekuniären Verpflichtungen einlösen zu können. Die Konferenz von San Remo wird, wie endgültig festgestellt wurde, bis zum 28. d. Mts. dauern. Die Besprechungen sollen vor dem 10. Mai in Paris wieder aufgenommen werden. Noch im Mai wird eine Sitzung des Obersten Rates stattfinden und zwar auf belgischem Boden, wahrscheinlich in Brüssel. Frankreich wird die privaten Vereinbarungen Millerands mit Lloyd George genehmigen u. auch Englands und Italiens Wunsch zustimmen, zu der Konferenz den deutschen Reichskanzler hinzuzuziehen.

*

Palästina als nationale Heimstätte der Juden.

San Remo, 26. April. Die Konferenz beschloß, in den türkischen Friedensvertrag die bekannte Erklärung Balfours einzufügen, die bestimmt, daß Palästina eine nationale Heimstätte für die Juden werden soll, die die gleichen Rechte wie die Araber von Palästina und die Juden anderer Länder haben werden.

Große Lebensmittelabschlüsse mit Holland und Amerika.

Das Kreditabkommen der niederländischen Regierung, wonach uns ein Darlehen von 25 Millionen Gulden eingeräumt wird, ist am Donnerstag unterzeichnet worden. Damit ist die für uns überaus wertvolle Anleihe gesichert. Es sind Lieferungsverträge zwischen der deutschen Reichseinfuhrstelle und den einzelnen holländischen Lieferanten abgeschlossen worden, durch die uns erhebliche Lebensmittelsendungen aus Holland gesichert sind.

Noch wichtiger als das Abkommen mit Holland ist ein gleichzeitig abgeschlossenes Kreditabkommen mit den Vereinigten Staaten. Zwischen der Reichseinfuhrstelle und amerikanischen Packerfirmen sind große Lebensmittellieferungsverträge zustande gekommen. Amerika stellt uns ein Darlehen von 45 Millionen Dollar, das sind 2¾ Milliarden Mark, zur Verfügung. Die Tilgung erfolgt so, daß ein Teil bis Anfang des Jahres 1921, der Rest bis Mitte 1922 durch die Devisenbeschaffungsstellen zurückerstattet wird. Der Kredit läuft also zwei Jahre.

Die Amerikaner haben sich verpflichtet, folgende Lebensmittelmengen nach Deutschland zu liefern:

250 Millionen Kilogramm Brotgetreide. Ueber weitere 150 Millionen Kilogramm Brotgetreide schweben Verhandlungen. Die Finanzierung dafür ist ebenfalls gesichert, es handelt sich nur noch darum, die Verkäufer zusammenzubringen.

45 Millionen Kilogramm ausländ. Fleisch,
50 000 lebende Schweine,
20 000 lebende Rinder,
25 Millionen Kilogramm Speck,
25 Millionen Kilogramm Schmalz,
3 Millionen Kilogramm Käse,
400 000 Kisten Milch mit je 40 Dosen,
Oelfrüchte zur Herstellung von 50 Millionen Kilogramm Margarine,
10 Millionen Kilogramm Reis,
1 200 000 Zentner Kartoffeln.

Außerdem größere Mengen Heringe unmittelbar aus England und den skandinavischen Ländern.

Was die beiden Lebensmittelabkommen für unsere Versorgung und für unser Wirtschaftsleben bedeuten, bedarf keines weiteren Hinweises. Wenn die uns zugesagten Lieferungen pünktlich erfolgen und die Preise der Lebensmittel erschwinglich sind, dann ist endlich die Grundlage zu einem Wiederaufbau und zu einer Erstarkung unserer geschwächten Volkskraft gegeben.

* * *

Das Loch im Westen geschlossen.

Endlich ist es gelungen, das für unsere Wirtschaft so verhängnisvolle Loch im Westen zu schließen. Schon seit langem waren bekanntlich Maßnahmen im Gange, um eine Unterbindung des Schieberverkehrs, eine Rechtgrenze herbeizuführen. Erst nach der Ratifikation des Friedensvertrages, Ende Januar d. Js., konnten die Verhandlungen mit der Entente aufgenommen werden. Unterstaatssekretär Hirsch hatte in Köln mit den Vertretern der Alliierten und der Industriekreise verhandelt und alle Maßnahmen zur Ueberwachung des Verkehrs waren gebrochen. Die Möglichkeit, das Loch vollständig zu schließen, war am 13. März gegeben, gerade an dem Tage als der Kapp-Putsch einsetzte. Es entstand infolgedessen eine neue Verzögerung. Nunmehr ist die Schließung der Westgrenze vollkommen durchgeführt. Die Ueberwachung des gesamten Handelsverkehrs liegt in der Hand der Regierung. Damit ist dem Schiebertum das Haupteingangstor verriegelt. Auch die Ostgrenze kann als fast völlig geschlossen angesehen werden.

Deutsche Nationalversammlung.

Sitzung vom 23. April.

Nach Erledigung zahlreicher kleiner Anfragen wird das Gesetz über die Befriedigung der Gebäude des Reichstags und Landtags nach kurzer Aussprache mit 290 gegen 15 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Reichswahlgesetzes. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Gewährung des Wahlrechts an die Soldaten wird abgelehnt. Das Gesetz wird darauf einstimmig angenommen.

Die Gesetzentwürfe über die Vereinigung Coburgs mit Bayern und über die Bildung eines Staates Groß-Thüringen werden, nachdem Reichsminister des Innern Dr. Koch und Präsident Fehrenbach den neuen Staat mit warmen Worten begrüßt haben, in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Das Gesetz über Gewährung von Straffreiheit und Strafmilderung in Disziplinarsachen wird in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags Bartschat (Dem.), unterstützt von den Abgeordneten Trimborn (Ztr.), Schultz-Bromber (Dntl.) u. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) über Aufhebung der Verordnung über die Heraufsetzung des Grundlohnes und Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Krankenversicherung.

*

Sitzung vom 24. April.

Bei Beginn der Sitzung gibt es eine lebhafte Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) und dem Reichsjustizminister Dr. Blunck. Prof. Kahl protestiert gegen beleidigende Aeußerungen, die der Minister gegen ihn getan hatte, worauf Dr. Blunck heftig antwortet, ohne daß er die Beleidigung in der gewünschten Form zurücknimmt.

Auf der Tagesordnung steht das Gesuch der sächsischen Staatsregierung um Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Geyer Vater und Sohn (U. S.), die während des Leipziger Putsches 400 Tausend Mark von der dortigen Stadtkasse erpreßt hatten. Der Ausschuß beantragt Verweigerung der Genehmigung, weil die Abgg. im Parteiinteresse gehandelt hätten und keine ehrlose Gesinnung vorliege. Es wird demgemäß beschlossen.

Es folgt das Gesuch des Oberreichsanwalts um Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Braß (U. S.) wegen Hochverrats.

Den Ausschußbericht erstattet der Abg. Warmuth (D. natl.): Der Ausschuß beantragt Verweigerung der Genehmigung, da es sich um ein politisches Delikt handelt und in solchen Fällen mit Ausnahme des Falles Traub die Genehmigung immer versagt worden sei.

Abg. Pfeifer (Ztr.) und Brodauf (Dem.) beantragen Zurückverweisung an den Ausschuß, um eine Würdigung des Materials zu ermöglichen.

Es entspinnt sich eine kurze heftige Debatte, schließlich wird der Fall Braß an den Ausschuß zurückverwiesen.

Es folgt die zweite Lesung des Entwurfs über die Verreichlichung der Eisenbahnen.

Abg. Dr. Becker-Hessen (D. Vp.) erstattet den Ausschußbericht.

Minister Dr. Bell begründet kurz die Vorlage, die ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen wird.

Das Gesetz über den Uebergang des bayerischen und württembergischen Postwesens an das Reich wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die neuen Post- und Telegraphengebühren.

Abg. Fischer (Soz.) wendet sich gegen die 1000-Mark-Telephonanleihe.

Abg. Trimborn (Ztr.) beantragt, die Erhöhung der Postzeitungsgebühren erst am 1. 10. eintreten zu lassen.

Reichspostminister Giesberts begründet die Vorlage und betont, daß sie unumgänglich nötig sei, weil wir ohne sie aus den Schwierigkeiten nicht herauskämen. Die Fernsprechanleihe sei zwar ungewöhnlich, aber nicht zu entbehren.

Preußische Landesversammlung.

Sitzung vom 23. April.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Man erledigt zunächst kleine Anfragen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Bildung einer Stadt Groß-Berlin. Dazu liegen eine große Anzahl Abänderungsanträge sämtlicher Parteien vor.

Abg. Wutzky (Soz.) ist ohne Einschränkung für das Gesetz, ebenso Abg. Leid (U. S.), der aber gegen die Ausschußfassung Bedenken erhebt, für die wiederum der Abg. Dominicus (Dem.) eintritt. Mehr oder minder schwere Bedenken gegen das Gesetz haben die Abgg. Gottwald-Berlin (Z.), Lüdicke (Dnatl.) und Dr. Leidig (D. Vp.)

Sitzung vom 24. April.

Der Rest des Gesetzentwurfes über die Bildung einer Stadt Groß-Berlin wird nach längerer Einzeldebatte in zweiter Lesung angenommen. Auch in dritter Lesung werden die Einzelparagraphen angenommen. Die Schlußabstimmung soll am Dienstag stattfinden. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Deutsches Reich.

Kapp bedingungsweise auf freie m Fuß.

Die schwedische Regierung entschied, daß Dr. Kapp auf freien Fuß zu setzen sei, unter der Bedingung, daß er keine Politik treibe und keine politische Verbindung unterhalte. Der Polizeimeister und der Polizeipräsident von Stockholm sind beauftragt, Dr. Kapps Aufenthaltsort zu bestimmen.

Wie der „Berl. Lok.-Anz." aus Kopenhagen meldet, hat die schwedische Regierung beschlossen, die Frage der Auslieferung Kapps vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Wie zuverlässig verlautet, soll seine Familie sich bereits auf dem Wege nach Schweden befinden.

— Deutscher Protest gegen die Kohlenverteilung der Entente. Gegen die von der Ententekommission verlangte Verteilung oberschlesischer Kohle hat die deutsche Regierung schärfsten Einspruch erhoben. Nach Ansicht des Reichskohlenkommissars würde, nach dem geforderten Verteilungsplan, die Belieferung Deutschlands mit oberschlesischer Kohle derartigen Schwankungen unterworfen sein, daß von irgend einer ordnungsmäßigen Kohlenwirtschaft in Deutschland nicht mehr die Rede sein könne.

Die Franzosenherrschaft in Frankfurt a. M.

Senegalneger in Goethes Geburtshaus.

Zu der Erklärung des Reichskanzlers in der Nationalversammlung schreibt Georges Pioch im „Populaire": Die Senegalneger haben das Geburtshaus Goethes besetzt. Bis zum heutigen Tage warte ich vergeblich, daß ein Mitglied der Partei der Intelligenz gegen diese unnütze Besetzung oder vielmehr gegen diese Herausforderung, die ebenso hassenswert wie lächerlich ist, protestiert. Wer ist der Bösewicht, der Spaßvogel, der Sadist a la Clemenceau oder noch besser, der Tropf, der sich bemüht hat, Frankreich in seiner Vergangenheit, in seinem Genie und in seinem Renommee zu entehren?

— Günstige Aussichten für Deutschland in Oberschlesien. In einer Konferenz polnischer Vertrauensleute wurde kürzlich festgestellt, daß in Oberschlesien für die Abstimmung wahrscheinlich 2230 Abstimmungsbezirke vorhanden sein werden. Man kann damit rechnen, daß 945 Abstimmungsbezirke eine Mehrheit für den Anschluß an Polen bringen, daß aber in 1294 Abstimmungsbezirken eine sichere Mehrheit für den Verbleib bei Deutschland ist. Der polnische Abstimmungskommissar Korfanty führte aus, daß die Aussichten für Polen zurzeit recht ungünstige seien.

— Graf Bernstorff Reichstagskandidat. Im 23. Wahlkreis Duisburg (rheinisch-westfälisches Industriegebiet) ist Graf Bernstorff von der Deutschen Demokratischen Partei als Kandidat aufgestellt worden. Er hielt bereits seine erste Kandidatenrede in Oberhausen.



Zur Verhaftung von Dr. Kapp in Schweden.

Unser Bild zeigt Dr. Kapp in dem Augenblick, als er von der Stockholmer Polizei aus dem Badehotel Södertaal abgeholt und nach Stockholm gebracht wird. Wie auf dem Bild ersichtlich, hat Dr. Kapp, um sich unkenntlich zu machen, den Bart abnehmen lassen.

Was geht im fernen Osten vor?

Den Blättern zufolge meldet „Daily Herald", Japan habe Sowjetrußland den Krieg erklärt, und Amerika habe Japan freie Hand in Sibirien gelassen. Diese Nachricht liegt einstweilen nur aus der einen englischen Quelle vor und ist zunächst noch mit Vorsicht aufzunehmen. — Die „Times" erhalten ein Telegramm aus Wladiwostok, aus dem hervorgeht, daß bei dem jüngsten Gefecht zwischen Japanern und Russen bei Nikolsk und Charbarowska ernster gekämpft worden ist, als berichtet wurde. Die Japaner hatten allein 1000 Mann Verluste. — „Associated Preß" meldet aus Tokio: Nach Mitteilungen des japanischen Kriegsamts haben die japanischen Truppen bei Chilnowski in Ostsibirien 6500 Bolschewisten eine vernichtende Niederlage zugefügt. Aus Charbin wird berichtet, daß die japanischen Behörden in der Mandschurei verlangt haben, daß alle dort befindlichen tschechischen Truppen entwaffnet werden.

Der Ausstand im Elsaß.

Der „Matin" meldet aus Diedenhofen: Alle Fabriken mit Ausnahme einer einzigen sind stillgelegt. An verschiedenen Orten sind die Soldaten von Ausständigen angegriffen worden. Man habe ihnen die Gewehre abgenommen und diese vernichtet. Die Truppen besitzen keine Patronen. Ausständige hätten mit roten Fahnen die Stadt durchzogen und revolutionäre Lieder gesungen. Die Bewegung sei nicht wirtschaftlich, sondern revolutionär.

Ausland.

Frankreich.

Das Urteil gegen Caillaux.

Paris, 23. April. Caillaux ist zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Die von ihm verbüßte Untersuchungshaft wird in der Weise verrechnet, daß er im ganzen noch ungefähr 2 Monate abzusitzen hat. Caillaux ist auch zur Zahlung der Kosten verurteilt. Der Betrag wurde auf 52 000 Franks limitiert. Die öffentliche Sitzung des obersten Gerichtshofes ist noch nicht wieder aufgenommen worden. Inzwischen ist Caillaux auf freien Fuß gesetzt worden.

In der Schlußverhandlung nahm nach seinen Verteidigern Caillaux selbst das Wort zu einer kurzen Verteidigungsrede, die auf die Zuhörer einen so starken Eindruck machte, daß die Tribünen in starken Beifall ausbrachen. Caillaux verteidigte seine Politik von 1911 und lehnte die Behauptung ab, daß ein Politiker in Kriegszeiten nicht berechtigt sein sollte, eine andere Politik als die Regierungspolitik zu betreiben. Er habe die wirtschaftlichen Folgen eines Krieges im voraus erkannt. Niemals habe er Unterredungen mit dem Feinde gehabt und niemals daran gedacht, Frankreich von seinen Alliierten zu trennen.

Frankreichs Angst vor Revanche.

Marschall Foch erklärte einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber, daß die deutschen Monarchisten ähnliche Organisationen vorbereiten, wie sie vor 1813 von Stein und Scharnhorst zum Vorstoß gegen Frankreich ins Leben gerufen worden sind. Die „Reichswehr und die Zeitfreiwilligen seien von reaktionärem Geist" erfüllt.

Japan.

Eine Kriegserklärung Japans an Rußland?

„Daily Herald" meldet, Japan habe Sowjet-Rußland den Krieg erklärt und Amerika habe Japan in Sibirien freie Hand gelassen.

Die „Italia" schreibt nach dem „Vorwärts" zu der Nachricht von der Kriegserklärung Japans an Rußland, daß von der japanischen Botschaft in Rom die Nachricht weder bestätigt noch dementiert wird.

Lokales.

§ Annen, 27. April. (Ein Gesetzentwurf gegen die Wohnungsnot.) Ein Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot ist vom Reichsrat angenommen worden.

Der Gesetzentwurf bestimmt, daß die Bekanntmachungen über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel vom 23. September 1918 und vom 22. Juni 1919 auch über den 31. Dezember 1920 hinaus in Kraft bleiben. Die Landeszentralbehörden können die Gemeinden zu entsprechenden Maßnahmen ermächtigen oder verpflichten. Sie können diese Maßnahmen auch unmittelbar treffen, oder die Berechtigung dazu einer ihr unterstellten Behörde übertragen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Bestimmung, daß bei Vorliegen außergewöhnlicher Mißstände die Landeszentralbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers die Gemeindebehörden auch zu anderen als in den bisher erlassenen Verordnungen enthaltenen Maßnahmen, insbesondere zu Eingriffen in die Freizügigkeit und in die Unverletzlichkeit des Eigentums und der Wohnungen ermächtigen oder verpflichten, oder mit Zustimmung des Arbeitsministers selber entsprechende Anordnungen treffen oder die Berechtigung dazu einer ihr unterstellten Behörde übertragen kann. Weiter wird bestimmt, daß die zur Bekämpfung des Wohnungsmangels getroffenen Verfügungen im Wege des unmittelbaren Polizeizwangs durchgeführt werden können, während verschiedene Gerichte bisher erkannt haben, daß ohne gerichtliche Verfügung im Wege des administrativen Zwanges hier nicht vorgegangen werden könne.

Das Gesetz gelangt noch an die Nationalversammlung.

§ Annen, 27. April. (Von militärischer Seite) geht uns folgende Zuschrift zu: Infolge verschiedener Zwischenfälle seitens einzelner Militärpersonen (Verprügelung zweier Festgenommener, die an den Kämpfen bei Essen beteiligt waren, Ueberspringen der Eisenbahnschranke durch 3 Militärpersonen usw.) setzte seitens eines Teils der hiesigen Arbeiterschaft eine lebhafte Stimmungsmache ein. Am 26. 4. vorm. 9—12 Uhr fand im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung der verschiedenen Gewerkschaftsvertreter statt. Es wurden folgende Forderungen gestellt:

1. Abzug der Reichswehr bis Dienstag.
2. Außerdienststellung der Reichswehr bis zum Abzug. Aufhebung sämtlicher Posten und Patrouillen.
3. Ortswehr wird mit Waffe sofort in alte Rechte eingesetzt.
4. Der Kommandeur hat seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die 5 Festgenommenen sofort freizulassen sind.

Bei Nichtbewilligung der Punkte würde Arbeiterschaft in Streik treten.

Von dem Kommandeur der Truppe wurde erklärt:

1. Anwesenheit der Truppe in Annen dadurch bedingt, daß Ort zufällig im Marschstreifen der Divis. Münster liegt.
2. Ruhezeit dadurch eingetreten, daß Regierung z. Zt. mit Entente verhandelt.
3. Weitermarsch in 3—4 Tagen sehr wahrscheinlich.

Da der Kommandeur der Truppe die Forderungen nicht bewilligen konnte, fuhr eine Abordnung der Gewerkschaften zum Wehrkreis VI — Münster. Die Truppe erhielt noch am 26. 4. abds. 12 Uhr folgende Anweisung:

1. Die Beschuldigten sind sofort zu ihren Ersatztruppenteilen zu versetzen und zu bestrafen.
2. Haussuchungen sind nur noch durch Polizeibeamte vorzunehmen.
3. Militär ist nur auf Anforderung der Polizei und zum persönlichen Schutz der Beamten heranzuziehen. Polizei ist anzuhalten, den Vertrauensmann zur Haussuchung heranzuziehen.
4. Patrouillieren zur Waffendurchsuchung und Paßkontrolle hat zu unterbleiben.

Brigade 7. Abt. 1a.

Der militärische Dienst wird nach wie vor in der alten Weise gehandhabt werden. Von dem Militär werden Posten und Patrouillen zu seiner eigenen Sicherung weiterhin gestellt werden. Falls keine Unruhen eintreten, wird sich das Militär der Einmischung in zivile Angelegenheiten enthalten. —

§ Annen, 27. April. (Bessere Versorgung des Ruhrreviers.) In einer Besprechung der Reichsstellen mit den Vertretern der größeren Kommunalverbände des Ruhrreviers haben die Regierungsvertreter die vorzugsweise Belieferung des Ruhrgebiets mit Lebensmitteln zugesichert. Der rheinisch-westfälische Kohlenbezirk soll danach an erster Stelle (und nicht wie bisher an dritter Stelle, nach Berlin und Sachsen) stehen. Alle aus dem Auslande eingeführten Lebensmittel dienen also fortan zunächst für die auskömmliche Versorgung des wichtigsten Arbeits- und Wirtschaftsgebietes Deutschlands.

Die Heimkehr des Herbert Endres

Kriminalroman aus der Zeit des Weltkrieges von Matthias Blank.

13) (Nachdruckverboten.)

Doktor Wesendank antwortete nicht sofort; er grübelte etwas; dann erklärte er:

„Ja! Auch in der Reihenfolge erscheint es denkbar; Frau Marga war mit dem Agenten im Atelier; als sie dann den Feldgrauen gesehen und schließlich noch erkannt hatte, da ist sie dann durch die zweite Tür fort. In seiner besinnungslosen Eifersucht hatte der Heimgekehrte den vermeintlichen Gegner erschlagen und war dann Frau Marga nachgefolgt. Das wage ich nun zu verantworten, daß Herbert Endres sofort verhaftet werden wird, wenn es ihn noch irgendwo ausfindig zu machen gelingt."

„Das werde ich auch noch erreichen."

„Ich wünsche es, denn Kommissar Panzer möchte gerne den ersten Erfolg haben — lupus in fabula, der Wolf in der Fabel — es sollte mich sehr irren, wenn dies nicht sein Schritt ist, der sich der Tür nähert."

Ein kurzes Lauschen, dann ein Pochen.

Und der Ermittelungsrichter Doktor Wesendank hatte sich wirklich nicht geirrt.

Gerhard Panzer war in das Bureau gekommen.

Die Stimme des Ermittelungsrichters klang in der Selbstsicherheit, mit der er davon überzeugt war, daß er den Täter überführt wußte, etwas überlegen:

„Haben Sie gar den Mörder des Agenten Lorenz Karlinger schon verhaftet?"

Aber die Antwort war derart, daß nun Doktor Wesendank überrascht wurde.

„Ja! Heute habe ich die Verhaftung vorgenommen!"

„Schon?"

„Gewiß!"

„Herbert Endres?"

„Direktor Hiltenstein!"

„Hiltenstein? Was wollen Sie mit dem?"

„Das ist der Vater von Frau Marga."

„Und weiter?"

„Er war es, den sie mit ihrem Leugnen hatte schützen wollen."

„Darin irren Sie sich gewiß!" glaubte der Ermittelungsrichter versichern zu dürfen.

„Direktor Hiltenstein wußte im Besitze Lorenz Karlinger mehrere Wechsel, die für ihn große Schwierigkeiten bedeuteten; ich weiß, daß der Direktor vor dem Morde noch Gelder suchte, und nun genug haben will, um auch schließlich die größten Summen anzuweisen."

„Hat der Verhaftete die Tat vielleicht zugestanden?"

„Nein! Das tut keiner."

„Dann möchte ich den Verhafteten selbst hören; ich möchte fast wetten, daß Sie diesmal auf einem Irrwege sind, und daß ich den Mörder nennen kann. Lassen Sie also den Verhafteten bringen!"

* * *

Nie hatte Frau Marga so schwer gelitten.

Sie hatte zusehen müssen, wie er fortgeführt und wie ihm die grausamste, die furchtbarste Anklage vorgeworfen worden war.

Er hatte sich trotzdem noch aufgerichtet; aber hatte er es nicht nur getan, damit sie sich trösten sollte? Ihre Augen hatten ja gesehen, wie er zusammengeschreckt war, als von den Wechseln gesprochen worden war, wie sich dabei sein Gesicht aschgrau gefärbt hatte.

Warum dabei sein Erschrecken?

Und sie hätte sich geopfert, um seinetwillen!

Doch jetzt?

Sie hatte Martin Brockhoff ihr Wort gegeben. Durfte sie es nun brechen?

Hatte er dieses Wort nicht zu erpressen versucht?

Wie sich die Gedanken dabei rastlos jagten.

Wie durfte sie nun an sich selbst denken? Ihr Glück lag totweit zurück, verscharrt im Felde, dort, wo Herbert den Heldentod gefunden. Aber ihr Vater! Ihm hatte sie die tiefste Erniedrigung ersparen wollen, damit nicht gehässige Finger hämisch auf ihn zeigen: Seht dort den, der die Tat begangen!

Oder war sein letztes Wort an sie doch Wahrheit gewesen? Hatte er es deshalb gesagt, weil er sich doch ohne Schuld wußte?

Dann aber mußte sie selbst um so schwerer tragen, weil sie selbst an ihm zuerst gezweifelt hatte, weil sie es dann gewesen war, die den ersten Stein auf ihn geworfen, und den Verdacht auf ihn gelenkt hatte.

Es war, als sollte die Last immer drückender und schwerer auf ihr liegen.

Da hörte Frau Marga das leise Oeffnen der Tür.

Und unter der Schwelle stand ein Fremder. Nein! Kein Fremder mehr! Dieses Gesicht hatte sie schon gesehen, das war einmal auf der Straße ganz nahe an ihr vorbeigegangen, aus diesem Gesicht hatte sie die Augen so durchdringend angesehen, damals, als Martin Brockhoff neben ihr gegangen war. Sie kannte doch die Narbe über der Stirne. Und der linke Arm fehlte.

Was wollte er?

Und er trat in das Zimmer.

Die Augen — der Mund.

Da blieb er stehen! Und sein einziger Arm streckte sich.

„Marga —"

Die Stimme!

Wie auf ein Gespenst starrte sie.

Dann aber, mit einem Male jubelte ihr Herz auf; da waren die Schleier gefallen, da hörte sie die eigene Stimme in sich: Du, er ist wieder da!

Sie hatte ihn erkannt.

„Herbert! Herbert!"

„Marga, so kennst du mich wieder."

Sie eilte auf ihn zu; und ihre Lippen suchten seinen Mund, und ihre Küsse streiften dann seine Stirne, als wollten sie von der Narbe alle Schmerzen fortküssen, die ihn einmal leiden ließen. Und da Herbert Endres sie nun in seinem Arm festhielt, da flüsterte er ihr mit aller heißer Sehnsucht das Bekenntnis zu:

„Marga, zum zweiten Male komme ich. Vergib, daß ich einmal geirrt hatte, daß mich ein Wahn irre gemacht hat. Die zweite Heimkehr ist es, um eine tiefe Schuld abzubitten, einen schweren Zweifel."

„Herbert! Ich hab' dich ja. Ich will nichts fragen, weiß ich doch, daß du gekommen bist, von den Toten gekommen. Mehr will mein Glück nicht."

„Und ich? Wenn ich so deine Stimme höre, dann trage ich es um so schwerer."

„Du! Was mag dich quälen?"

„Ich war vor dir geflohen."

„Du?"

„Ja! Ich glaubte Blut an deinen Händen."

„Wie? Wann?"

Mit großen Augen blickte sie ihn an.

„Du sollst es hören, alles! Erst mein Bekenntnis, dann erst will ich hören, ob du mir meinen Zweifel auch vergeben kannst."

15.

Hinter Direktor Hiltenstein folgte ein Schutzmann, der an der Tür stehen blieb und auf militärische Art grüßte.

Die Gestalt des Direktors war etwas gebeugt; seine schwarzen Augen glitten über die Anwesenden hin, als wollten sie die Gegner prüfen. Kommissar Panzer kannte er bereits, während ihm die beiden anderen fremd waren. Aber das erkannte er doch, daß Doktor Wesendank es sein mußte, der hier zu bestimmen hatte. An diesen wandte er sich auch sofort:

„Ich ersuche, mich endlich vor einem Richter zu vernehmen. Ich will mich gegen diese völlig ungerechtfertigte Verhaftung beschweren."

Doktor Wsendank antwortete auch sofort:

„Das Recht steht Ihnen zu. Vorher aber muß ich um eine Antwort auf mehrere Fragen ersuchen."

„Ich verweigere keine Antwort, wenn mir ein Beantworten überhaupt möglich sein wird."

Die Zeit, in der Direktor Hiltenstein die Einsamkeit einer Zellenhaft kennen gelernt hatte, schien ihn wie gestählt zu haben, als hätte er dabei den Trotz des Widerstandes gefunden; er war nicht mehr der gleiche, den zuerst die Anklage wie erschreckt hatte.

„Sie wissen, welcher Tat sie angeklagt werden?"

„Ja!"

„Und was antworten Sie darauf?"

„Daß es ein Wahnsinn ist."

„Jeder Angeschuldigte leugnet."

„Gewiß! Aber deshalb dürfen Sie von einem Schuldlosen nicht verlangen, daß er gestehen soll."

Doktor Wesendank, der dem Kommissar eine Niederlage schließlich gerne gönnte, um ihm gegenüber den Erfolg zu besitzen, wandte sich an diesen:

„Uebernehmen Sie doch das Verhör!"

„Gewiß!" nickte Kommissar Panzer und stellte an den Verhafteten auch schon die erste Frage:

„Sie leugnen doch nicht, daß der Tote Wechsel mit Ihrer Unterschrift in Händen hatte?"

„Ja!"

„Am Tage vor dem Mordtage hatten Sie sich um eine größere Summe bemüht, um eben die Wechsel einzulösen."

„Ja, weil eben nicht jeder solche Summen gerade zur Verfügung hat."

„Was ist mit den Wechseln geschehen?"

„Das weiß ich nicht."

„Diese wurden bei jenem Einbruch in der Villa Karlinger mit verschiedenen anderen Sachen gestohlen."

„Das weiß ich nicht."

„Jedenfalls wurde für Sie dadurch eine schwere Verlegenheit beseitigt, denn Sie brauchen die Wechsel nicht zu bezahlen."

„Aber ich habe das Geld! Ich habe auch nie ein Geheimnis gemacht, daß ich an den Agenten Karlinger schulde."

„Vor der Tat hatten Sie dazu noch keines."

„Nein!"

„Woher erhielten Sie das Geld?"

„Das ist meine Sache."

„Aber es ist doch merkwürdig, daß der Mord in der Villa ihrer Tochter ausgeführt worden war, in der Sie Bescheid wissen mußten, zu der Ihnen auch die Schlüssel zugänglich waren, gerade in der Ihnen zugänglichen Villa, der Sie an den Toten eine große Summe schuldeten."

„Ich war nicht in der Villa!"

„Wo waren Sie denn in jener Nacht gewesen?"

„Ich war um neun Uhr im Bette gewesen."

„Haben Sie einen Zeugen dafür?"

„Nein! Ich hatte bisher nie die Gewohnheit, mir das Aufsuchen meines Bettes bestätigen zu lassen."

„Warum waren Sie denn erschrocken, als ich Ihnen von den Wechseln gesprochen hatte?"

„Erschrocken? Nein, das ist nicht wahr! Ueberrascht war ich, weil man von meinen Schulden wußte, trotzdem ich in der Zeitung gelesen hatte, es wären alle Papiere aus dem Arbeitszimmer verschwunden."

„Wie erklären Sie dann das seltsame Benehmen Ihrer Tochter, die Dinge zu leugnen versuchte, die nachgewiesen waren, und die dadurch offenbar jemanden zu schützen beabsichtigte."

„Davon weiß ich nichts."

„Sollte Ihnen an dem Benehmen von Frau Marga Endres nichts aufgefallen sein?"

„Nein!"

Aber bei diesen Antworten war es doch, als schnitte sich die Falte zwischen den Brauen etwas tiefer ein.

(Fortsetzung folgt.)

Annen, 27. April. (25jähriges Jubiläum der Marianischen Jünglings-Sodalität. Die „Tremonia" schreibt von hier: Ihr 25jähriges Jubiläum feiert am 20. und 21. Juni die Marianische Jünglings-Sodalität, gleichzeitig die Weihe ihrer neuen Fahne, welche bei der Firma Schnettler, Hagen, angefertigt wird. Schon jetzt scheut der Verein keine Mühen, um diesen Tag als eine machtvolle Kundgebung des kath. Glaubens zu gestalten. Mehrere Brudervereine haben ihre Zusage bereits erteilt. Möge der Verein für seine Mühen am Jubiläumstage durch einen zahlreichen Besuch der Brudervereine belohnt werden.

— (Die Maifeier in den Schulen.) Falls die reichsgesetzliche Regelung des Mai-Feiertages nicht rechtzeitig erfolgt, ordnet der Kultusminister Hänisch an: 1. Es bleibt dem Ermessen der Schulverbände überlassen, ob am 1. Mai die Schulen geschlossen werden sollen oder nicht. 2. In den Orten, wo an den gemeindlichen Schulen der Unterricht am 1. Mai ausfällt, ist er auch an den staatlichen Anstalten auszusetzen. 3. Auch an den Schulen, die den Unterricht nicht aussetzen, darf keinem Lehrer und keinem Schüler aus dem Fernbleiben an diesem Tage irgend ein Nachteil erwachsen.

— (Tagung der Volksschullehrerinnen.) Die 13. ordentliche Versammlung des Landesvereins Preußischer Volksschullehrerinnen wird in den Pfingstferien d. J. gleichzeitig mit der Versammlung des Verbandes Deutscher Volksschullehrerinnen vom 23. bis 28. Mai in Cassel tagen. In der Hauptversammlung, zu der Gäste willkommen sind, steht zur Beratung Dienstag, den 25. Mai, vormittags 9 Uhr: „Die Auslese der Begabten". Rednerin Fräulein Groek, Hannover.

§ Annen, 27. April. (Die Reichsvereinigung ehemal. Kriegsgefangener Ortsgruppe Annen) hatte am Samstag abend im Saale des Herrn Helle ihre erste Feier, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Die Ortsgruppe Annen besteht erst seit kurzer Zeit und zählt annähernd 150 ehemal. Kriegsgefangene zu ihren Mitgliedern. In einer Ansprache wies Herr Holtermann-Dortmund darauf hin, daß, nachdem der Volksbund ihre Befreiung aus der Gefangenschaft erzielt habe, die nunmehr ins Leben gerufene über 400 000 Mitglieder starke Reichsvereinigung mit dem Volksbunde zusammen auch die Befreiung der noch in Gefangenschaft schmachtenden Brüder sich zur ersten Pflicht machen müsse. Ungezählte Deutsche befänden sich noch in französischer und sibirischer Gefangenschaft. Großer Anstrengungen bedürfe es, um die vielseitigen wirtschaftlichen Schäden gutzumachen, denen die Heimkehrer ausgesetzt seien. Ein fester Zusammenschluß sei daher notwendig, um die Interessen aller wirksam vertreten zu können. Der M. G. V. „Westfalia", der Turnklub „Westfalia" und der Annener Zitherklub hatten ihre Mitwirkung bereitwilligst zugesagt, und ihre Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, besonders die Vorführungen der Sportgruppe waren anerkennenswert. Nach einer Verlosung begann der übliche Festball, der die gut verlaufene Feier beschloß.

§ Annen, 27. April. (Für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.) Man schreibt uns: Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, welche Empfänger von Rentengebührnissen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der diesmonatlichen am 29. April cr. stattfindenden Auszahlung wiederum erhöhte Rentenbeträge ausgezahlt werden, vorausgesetzt, daß im letzten Augenblick nachstehende Verfügung keine Abänderung mehr erfährt. Danach erhalten Kriegsbeschädigte 60 Prozent, und Kriegshinterbliebene 40 Prozent mehr gegenüber den bisher ausgezahlten Beträgen. Bei den Hinterbliebenen kommen jedoch nur die Empfänger der Unterklassen in Frage — also bis einschließlich Feldwebelrang. — Es ist nur ein Quittungsformular auszufüllen. Diejenigen, die im Zweifel sind, welcher Betrag ausgefüllt werden muß, werden ersucht, noch keine Zahlen auszufüllen, alle anderen schriftlichen Eintragungen können gemacht werden.

§ Annen, 27. April. (Aenderung der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.) Wie mitgeteilt wird, ist im Reichsarbeitsministerium der Entwurf eines Gesetzes über Abänderung des die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung behandelnden 4. Buches der Reichsversicherungsordnung fertig gestellt. Während bisher 5 Lohnklassen bestanden, deren höchste einen Jahresarbeitsverdienst von 1150 Mark und mehr umfaßte, sind jetzt 8 Lohnklassen vorgesehen, und zwar bis 550 Mk., von mehr als 550 bis 850 Mark, von mehr als 850 bis 1150 Mark, von mehr als 1150 bis 2000 Mark, von mehr als 2000 bis 3000 Mk., von mehr als 3000 bis 4000 Mark, von mehr als 4000 bis 5000 Mark, von mehr als 5000 Mk. Die Wochenbeiträge für diese Lohnklassen werden voraussichtlich betragen: 100, 110, 120, 150, 180, 200, 240 Pfg. Entsprechend den erhöhten Beiträgen sind wesentlich erhöhte Leistungen vorgesehen.

§ Annen, 27. April. (Ein großes Militärkonzert) findet heute abend, 7 Uhr beginnend, im „Westfälischen Hof" (O. Helle) statt. (Siehe auch Inserat.)

— (Hausangestellte), gleichviel ob ganz im Dienste der Herrschaft oder nur stundenweise, werden hiermit auf eine wichtige Anzeige in vorliegender Nummer aufmerksam gemacht.

— (Die Militär-Renten und Hinterbliebenenbezüge) werden am Donnerstag, den 29. April im Gasthof Weber (früher La Bonte), Bahnhofstr. gezahlt. (8—12 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.) Die laufenden Bezüge sind erhöht. Bei R.-Empfänger um 30 Prozent, bei H.-Empfänger (Unterklassen) um 40 Prozent. Jedem Empfänger wird sein neu festgestellter Monatsbetrag vom Postamt schriftlich mitgeteilt. Ueber den Gesamtbetrag ist nur eine Quittung auszustellen. Fehlt die Benachrichtigung des Postamts, so ist der Betrag in der Quittung frei zu lassen und nach Rückfrage an der Zahlstelle einzutragen.

Rüdinghausen, 27. April. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag in dem Kaufhaus Gebr. Wolff, Inh. Kesper, verübt. Die Diebe versuchten durch Anbohren der Türen in das Geschäft zu gelangen, sahen aber bald davon ab und erbrachen das Kellerfenster. Vom Keller aus, war es ihnen ein leichtes ins Haus und in den Laden zu gelangen. Da die schweren Jalousien herabgelassen waren, konnten die Diebe bei der vorhandenen Beleuchtung ungestört arbeiten. Der geleisteten „Arbeit" nach müssen sie mehrere Stunden dort zugebracht haben. Sie hießen von allem das Beste mitgehen, u. a. auch die von der Bevölkerung noch nicht abgeholten Fettmengen. Aus dem hinter dem Laden befindlichen Gemach stahlen sie die dort aufbewahrten Kleider der ersten Verkäuferin, die im selben Haus im 3. Stock wohnt. Auch dem im ersten Stockwerk gelegenen Warenlager statteten sie ihren Besuch ab. In der Nähe von Wienecke sind gestern morgen noch auf dem Transport verloren gegangene Kleiderbügel gefunden worden. Den Umständen nach müssen die Diebe Leute sein, die mit den besonderen Verhältnissen des Hauses vertraut waren.

Stockum, 24. April. (Gemeinderatssitzung.) Die unter dem Vorsitze des Gemeindevorstehers tagende Gemeinderatssitzung beschloß den Abbruch des Ringofens zu vertagen. — Der Antrag des Arbeiterturnvereins auf Erlaß der Lustbarkeitssteuer wurde genehmigt, da der Verein den gesamten Ueberschuß für die Herrichtung des Spielplatzes zur Verfügung gestellt hat. — Dem Antrag der Kriegsgefangenen auf Steuererlaß zab Versammlung nicht statt. Besonders Unterstützungsbedürftigen soll auf ihren Antrag durch eine Beihilfe geholfen werden. — Auf Antrag des S. G.-V. wurde beschlossen, dem Verein mit einem Jahresbeitrag von 20 Mk. beizutreten. — Die Gemeindekassenrechnung für 1918, die durch die Herren Köker und Maag geprüft und für richtig befunden, wurde genehmigt und dem Rendanten Entlastung erteilt. Sie schließt ab mit einer Einnahme von 229 420,43 Mk., einer Ausgabe von 83 868,97 Mk. und einem Bestande von 145 852,35 Mk.; letzterer wird jedoch durch Uebernahme einer Schuld aus der Kriegshilfskasse von 116 000 Mark auf 39 852 Mark verringert. Dieser Betrag soll in die neue Rechnung eingestellt werden. Einnahmereste waren mit 428,38 Mark zu verzeichnen. — Die Wasserwerkskasse schließt ab in Einnahme mit 6869 Mark, in Ausgabe mit 6800 Mark. — Hierauf wurde der Haushaltsplan für 1920 beraten und festgesetzt. Die Einnahme und Ausgabe beträgt 328 897,55 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 101 858,83 Mark. Der aufzubringende Fehlbetrag beträgt 301 300 Mark. Ueber den Prozentsatz zu den einzelnen Steuerarten soll später Beschluß gefaßt werden. — Da der Ordnungsausschuß sich für nicht zuständig erklärt hat, für Aufbringung der Kosten für die Sicherheitswehr bis zu dem Tage des Bielefelder Abkommens zu sorgen, die ungefähr 20 000 Mark betragen, so entspann sich darüber eine längere Aussprache. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Möhle, Petermann, Heil, Köker und Reppel soll die Angelegenheit zunächst prüfen und aufklären. — Die Unkosten für Instandhaltung des Friedhofes sollen um 300 Mark erhöht werden. — Die Gebühren für Ablesung der Wassermesser und Einziehung der Gelder wurden auf 80 Mrk pro Monat erhöht. — Der Preis des Wassergeldes wird 60 Pfg. je cbm. betragen, bisher 25 Pfg. In Zukunft soll alle Vierteljahr eine Aufklärung über den Stand der Wasserwerkskasse gegeben werden. — Von der Erhöhung der Preise für elektrische Energie für Kraft und Licht seitens des Elektrizitätswerkes Westfalen nahm Versammlung Kenntnis. — Für die in Not geratenen vertriebenen Elsaß-Lothringer bewilligten die Ver[illegible]ter 50 Mark.

Provinzielle Nachrichten.

Dortmund, 26. April. (Fischvergiftung.) Sämtliche Familienmitglieder des Goldhändlers Karl Weise sind heute an Fischvergiftung erkrankt. Weise ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Hamm, 26. April. (Ein Munitionslager entdeckt.) Die Aufforderung zur freiwilligen Waffenabgabe hat auch im Hammer Bezirk nur wenig Erfolg gehabt. Daß aber noch zahlreiche Waffen versteckt gehalten werden, wird durch das Ergebnis der Haussuchungen bewiesen, die in den letzten Tagen in den benachbarten Zechenorten von den Reichswehrtruppen vorgenommen wurden. Man hat alle Arten Waffen, auch Handgranaten und Maschinengewehre, gefunden. In der Zechenkolonie in Werries fand man in der Wohnung eines Bergmanns ein ganzes Munitionslager. Unter dem Fußboden waren sieben volle Kisten und außerdem eine größere Menge lose Maschinengewehrmunition versteckt. Bei der hiesigen Kommandantur sind von den bayerischen Truppen in den letzten Tagen ganze Wagen voll Waffen eingeliefert worden. Zahlreiche Personen, bei denen man Waffen fand, wurden verhaftet. Ein Teil der bayrischen Schützenbrigade 21 ist gestern von Hamm wieder abgerückt, wie verlautet, sollen einzelne Truppenteile nach München abtransportiert werden.

Wetter, 26 April. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Die Stadtverordneten bewilligten für die Erweiterung der Badeanstalt 100 000 Mark. Die Regierung hat für 14 Wohnungen einen Ueberteuerungszuschuß bewilligt; derselbe Betrag von 255 000 Mark ist von der Stadt vorgesehen. Am Schlusse der Sitzung machte der Bürgermeister die Mitteilung, daß er infolge der letzten Wirren von seinem Bürgermeisterposten zurückzutreten beabsichtige und seine Pensionierung beantragt habe.

Bochum, 26. August. (Mörder vom Essener Wasserturm.) Die Reichswehr hat in Stiepel und Bärendorf bei Bochum zwei der an dem Morde von Reichswehrsoldaten bei den Vorgängen am Wasserturm zu Essen beteiligten Personen gefaßt und dem Gericht übergeben.

Bochum, 26. April. (Auf der Flucht erschossen.) In Werne bei Langendreer wurden die von der Reichswehr verhafteten Arbeiter Tomaschewski und Ritzauer bei einem Fluchtversuch erschossen.

Bochum, 26. April. (Straßenraub.) Freitag vormittag sind einem Angestellten der Firma Karl Kleine auf dem Wege von der Bank 26 400 Mark geraubt worden. Die 2 Täter wurden verhaftet.

Herne, 26. April. (Grubenkatastrophe.) Auf der Zeche „Konstantin der Große", Schacht 10 in Gerthe wird der Hauptschacht abgeteuft. Hierbei fiel, wie die „Herner Zeitung" meldet, ein Teil des Mauerwerkes ab und begrub 4 Arbeiter, die sämtlich den Tod fanden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Lippstadt, 26. April. (Die gefürchtete Schlafkrankheit) ist plötzlich in Lippstadt aufgetreten und hat bereits zwei Opfer gefordert. 2 weitere von der tückischen Krankheit befallene Personen liegen im katholischen Krankenhaus darnieder. Unter den beiden Opfern befindet sich auch ein Soldat der Reichswehrtruppen.

Paderborn, 26. April. (Die Bischofswahl) hat das Domkapitel auf den 30. April, vormittags 8 Uhr, festgesetzt. Als Wahlbevollmächtigter der Regierung nimmt Oberpräsident Dr. Würmeling an dem Wahlakt teil. Am Vorabend wie am Wahltage soll das Ereignis von allen Kirchen der Diözese eingeläutet werden. Am Tage selbst soll in allen Pfarr-, Filial- und Klosterkirchen ein feierliches Hochamt stattfinden.

Brilon, 26. April. (Ein Drama.) In Altenbrilon ist der Landwirt Karl Hillebrand von zwei Polizeibeamten bei der Beschlagnahme von Getreide erschossen worden. Nach der Darstellung, die die „Sauerl. Ztg." auf Grund des Polizeiberichtes gibt, hat Hillebrand sich geweigert, zwei Zentner Roggen, die beschlagnahmt waren, herauszugeben. Vorher hatte er geäußert, daß er viel lieber das Korn in den Jauchekump schütten, als etwas abliefern würde. Als die Beamten auf den Boden gehen wollten, warf er die Falltür zu, die einem der Beamten beinahe den Kopf zerschmettert hätte. Hinzugekommene Hausbewohner bestärkten den jähzornigen Mann in seinem Widerstand und reichten ihm eine Heugabel, mit der er auf die Beamten losstach. Diese feuerten Schreckschüsse ab, von denen einer den Hillebrand so unglücklich traf, daß er tot zusammenbrach. Der Vorfall rief in der Stadt große Erregung hervor, die sich gegen die beiden Beamten richtete. Doch scheint festzustehen, daß diese lediglich in Notwehr handelten, als sie den wütenden Mann durch Schreckschüsse von sich abzuhalten versuchten. Hillebrand hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Gütersloh, 26. April. (Hamsterelend.) In den letzten Wochen war unsere ländliche weitere Umgebung der Zielpunkt zahlreicher Hamster. In Scharen kamen diese mit den Morgenzügen hier an und fuhren dann teils mit der Teutoburger Waldeisenbahn, und teils gingen sie zu Fuß aufs Land. Abends kamen sie schwer beladen zurück, um mit der unter unsäglichen Strapazen errungenen Habe die Heimfahrt anzutreten. Wer in den letzten Tagen zu den Abendzügen auf der hiesigen Station der Staatsbahn war und mit den Leuten ins Gespräch kam, dem entrollten sich erschreckende Bilder der Ernährungsnot in den Industriestädten, und Mitleid mußte jeden packen, der die bleichen Gesichter der Frauen und Kinder sieht, wie sie sich mit den schweren Kartoffelsäcken bis zum Umfallen abplagten. In langen Reihen stehen sie dann auf dem Bahnsteig und warten der Ankunft des Zuges; von jeder Gruppe hört man den Seufzer: „Ach wäre ich erst im Zuge!" — Und kommt der Zug, dann geht das Würgen und Stampfen los, wer nicht fest ist, wird beiseite geschoben, gestoßen, getreten und guterletzt oft seiner sauer gehamsterten Kartoffeln beraubt. Der Andrang zu den Zügen war so stark, daß wiederholt Sonderzüge eingelegt werden mußten.

Bottrop, 26. April. (Räuberhauptmann Stratmann erschossen.) Der verwegenste Räuber des engeren Industriebezirks ist bei seiner Festnahme in Düsseldorf erschossen worden. Stratmann ist im Jahre 1878 geboren und wurde schon mit kaum 20 Jahren wegen eines schweren Raubes mit Zuchthaus bestraft. In den Jahren 1905 bis 1909 bildete er den Schrecken der ganzen Umgebung, bis seine Festnahme erfolgte. Wiederholt ist er in Irrenanstalten wegen Geisteskrankheit interniert worden und jedesmal brach er wieder aus und begann seine Raubzüge von neuem. Die Strafkammer verurteilte ihn dann zu 15 Jahren Zuchthaus, an Einzelstrafen waren 286 Jahre berechnet worden. Nochmals gelang es ihm, der Irrenanstalt überwiesen zu werden. Aber auch jetzt brach er wieder aus und hat dann den räuberischen Ueberfall auf den Geldtransport der Berginspektion in Gladbeck ausgeführt. Das Geld war für die Möllerschächte zur Löhnung bestimmt. Nach langem Suchen wurde er bei seiner Braut verhaftet, seine frühere Geliebte hatte ihn aus Rache verraten. Wiederum kostete ihm die Tat 13 Jahre Zuchthaus, so daß er eine Gesamtstrafe von 28 Jahren zu verbüßen hatte. Der rote Terror öffnete auch ihm die Zuchthaustüren und die Insassen strömten der Roten Armee zu. Nunmehr hat eine Kugel sein tatenreiches Leben beendet. Er war von der Sicherheitswehr festgenommen, machte einen Fluchtversuch und wurde auf der Flucht erschossen.

Halle, 21. April. (Eine neue Grippekrankheit.) In der Provinz Sachsen ist eine bösartige Epidemie aufgetreten, die bereits in Artern eine große Anzahl von Opfern gefordert hat. Die Krankheit beginnt mit Grippeerscheinungen, läuft dann aber nicht wie zuletzt in Lungen- u. Rippenfellentzündung aus, sondern nach etwa viertägiger Krankheit tritt eine Vereiterung der Bauchhöhle ein. Ueber ihre Ursache ist bisher näheres noch nicht ermittelt worden.

Aus aller Welt.

— Eine Liebestragödie ereignete sich in Berlin. Bei seinen Eltern wohnte der 25 Jahre alte Musiker Walter Schulz, der mit der 18 Jahre alten Kontoristin Gertrud Rothenburg verlobt war. Das Paar wollte heiraten, besaß aber nicht die Mittel, um das anschaffen zu können, was für einen eigenen Hausstand unentbehrlich ist. Das Paar kam zu dem unseligen Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Beide tranken Lysol. Als die Eltern sie auffanden, war der junge Mann bereits tot. Das Mädchen lebte noch und wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— Drei Brüder durch einen „Blindgänger" zerrissen. Auf entsetzliche Weise verlor die Familie Heyn im Dorfe Friemar bei Gotha ihre drei Söhne im Alter von 16 bis 24 Jahren. Einer derselben hatte auf dem Felde eine 7,5 Zentimeter-Granate gefunden und mit nach Hause gebracht. Hier hantierten alle drei an dem Geschoß herum. Dabei kam die Granate zur Explosion, und die jungen Leute wurden sämtlich in Stücke gerissen. Die Granate dürfte bei den letzten Unruhen in Gotha als Blindgänger auf das betreffende Feld geraten sein.

— Der erstickte Maulwurfmensch. Lebendig begraben ließ sich zur allgemeinen Verwunderung des Publikums ein 39 Jahre alter Artist Meiendorf in einer Schaubude auf einem Rummelplatz in Neukölln. Unter großem Beifall der Schaulustigen buddelte er sich dann nach kurzer Zeit wieder selbst aus seinem Grabe heraus. Sonnabend abend um 9 Uhr hatte er sich wieder begraben lassen, und erwartungsvoll harrte das Publikum auf seine Auferstehung. Aber vergeblich. Als man das Grab aufgeworfen hatte, fand man den Artisten tot auf. Er war im Grabe erstickt. Auf der Rettungswache, wohin er gebracht wurde, konnte der Arzt nur noch seinen Tod feststellen.

— Bierstreik in Braunschweig. In Braunschweig hat eine allgemeine Wirteversammlung angesichts der am Montag, den 26. April, eintretenden 100 prozentigen Bierpreiserhöhung den Bierstreik beschlossen. Die Wirte sollen ab Montag Bier weder beziehen noch ausschänken.

— Großer Platindiebstahl. In der Metallwaberei Ratazzi u. May in Frankfurt a. M. wurden Platindrähte im Werte von 1 800 000 Mk. gestohlen. Die Drähte, insgesamt 6 Kilogramm schwer, waren zur Herstellung von Sieben für die Höchster Farbwerke bestimmt. Neben dem Sachwert ist der Schaden, den die Volkswirtschaft durch den Diebstahl erleidet, unübersehbar, da die Siebe zur Herstellung besonders wichtiger chemischer Erzeugnisse dienen sollen.

Neueste Nachrichten.

Die Betriebsratswahlen im Ruhrrevier.

Dortmund, 26. April. Bisher liegt der Ausfall der Betriebsratswahlen von 93 Zechen vor. Im ganzen sind im Ruhrrevier etwa 350 Zechen vorhanden. Von den Mandaten entfallen auf den sozialdemokratischen Verband der Bergarbeiter Deutschlands 482, auf den Gewerkverein christlicher Arbeiter 134, und auf die Polnische Berufsvereinigung 51, auf die Freie Union 340. In dem Bezirke Gelsenkirchen hat die Union die Mehrheit erlangt, jedoch werden einige Wahlen für ungültig erklärt. Die Meldungen über die radikalen Bezirken von Mülheim usw. stehen noch aus.

Eine Krise im Untersuchungsausschusse.

Berlin, 27. April. Der Vorsitzende des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung für die Vorkriegszeit, Abgeordneter Quarck, legte seinen Vorsitz nieder, weil ein Antrag, Bethmann Hollweg, v. Jagow u. Zimmermann noch unmittelbar nach Abschluß des Parlaments mündlich über die Schuldfrage zu vernehmen, keine genügende Unterstützung fand. Die Vertreter der Deutschnationalen, Demokraten und des Zentrums waren gegen die Vernehmung vor der Wahl, weil eine Erhitzung des Wahlkampfes dadurch zu befürchten sei. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Quarck, Böhm-Schuch und der Unabhängige Eichhorn waren dafür. Meerfeld (Soz.) enthielt sich der Stimme.

von Watter seiner Stellung enthoben.

Berlin, 27. April. Wie verlautet, ist Generalleutnant v. Watter auf seinen eigenen Antrag seiner dienstlichen Stellung enthoben worden.

Das 6jährige Kind des Majors Bischof verhaftet.

Berlin, 27. April. Das „B. T." meldet: Nach einer Mitteilung der Pommerschen Tagespost soll Sonnabend vormittag das sechsjährige Kind des Majors Bischof mit samt seiner Bonne verhaftet und nach Greifswald überzeführt sein.

Diese Nachricht bedarf, wenn sie sich bewahrheiten sollte, der Aufklärung. Die Verhaftung eines 6jährigen Kindes ist natürlich unzulässig.

Humoristische Ecke.

— Unmöglich. Einem Herrn wird die Wohnung gekündigt; er ist darüber ganz unglücklich, um so mehr als der Hausbesitzer verlangt, er solle die Wohnung genau in den früheren Zustand setzen lassen. „Das ist doch ganz unmöglich," sagt er zu dem Hausbesitzer, „das kann ich nicht!" und fährt auf dessen erstaunte Frage — warum nicht? — fort: „Wo soll ich denn — die vielen Wanzen hernehmen, die uns beim Einzug bewillkommt haben?!"

— Die Gelegenheit. Frau (zum Feuerwehrmann, der sie aus dem brennenden Haus trägt): „Na, die Wohnung betrete ich im Leben nicht mehr!"

Feuerwehrmann: „Können Sie sie mir vielleicht vermieten?"

— Und sie lachten. „Ich habe den Angeklagten häufig an Orten getroffen," erklärte der Zeuge mit ernstem Gesicht, „wo ich mich schämen würde, gesehen zu werden." Und dann war er sehr erstaunt, als er sah, wie Richter und Geschworene lächelten.

— Höflich. Pastor: „Wie heißt das siebente Gebot?" Karlchen: „Sie — sollen nicht stehlen" Pastor: „So steht das nicht da. Das heißt: Du sollst nicht stehlen." Karlchen: „Ja, aber ich kann doch nicht Du zum Herrn Pastor sagen!"

Große Versteigerung.

Donnerstag, den 29. April 1920, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Witten, Röhrchenstr. (Wirtschaft Sticht) folgende Gegenstände umzugshalber:

4 Bettstellen mit Matratzen, 4 Oberbetten und Kissen, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Plüschsessel, eine Räucherkiste, 1 Pferdekarre, 1 Gig, Hacken, Schüppen, Hüte, Mützen, sowie Haus- u. Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung eine Stunde vorher. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Gust. Heyermann,
Witten, Poststr. 24.
Immobilien und Versteigerer.

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, jedoch Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste bei rauher, spröder Haut!



Nach Gottes heiligem Willen starb heute Morgen 5 Uhr meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Adeline Zackschefsky

unerwartet, jedoch plötzlich, nach längerem mit vorbildlicher Geduld ertragenem Leiden, vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel im Alter von 39 Jahren.

Um ein Gebet für die treue Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, Recklinghausen, Mülheim a. Rhein, den 25. April 1920.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. April nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Bachstr. 9, aus statt.

Die Verstorbene war Mitglied des Armen-Seelenvereins. Das Seelenamt findet Donnerstag morgen 6½ Uhr in der hies. Pfarrkirche statt.

Achtung! Achtung!

Westf. Hof (O. Helle) Annen

Heute, Dienstag abend 7 Uhr beginnend

Gr. Militär-Konzert

mit nachfolgendem BALL.

Die Musik wird ausgeführt von der **Reichswehr-Inf.-Kapelle ehem. 15.** aus Minden unter persönlicher Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters Mietosch.

Neu eingetroffen.

Bunte Backfisch-Blusen	39.50
Dunkelfarbige Voile-Blusen bestickt mit Kragen	47.00
Weisse Voile-Blusen farbig, bestickt	54.75
Hübsche elegante Blusen	68.50
Weisse Voile-Blusen mit Filet-Einsätzen	131.00
Hübsche, farbige Röcke mit aufgesetzten Taschen	73.50
Hübsche, graue Röcke mit reichhaltiger Knopfgarnitur	83.00

Gebrüder Rosenthal, Annen.



Gestern morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber guter Sohn und Bruder

Albert

im Alter von 17 Jahren und 7 Monaten.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Wahl.

Annen, Witten, Barop, Oberhausen, den 27. April 1920.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Ardeystrasse 58, aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Sonntag, den 25. April, nach 3tägigem Leiden, unser innigstgeliebtes Söhnchen, Brüderchen und Enkelkind

Vincent

im Alter von 5 Jahren zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefstem Schmerz:

Vincent Malecki u. Frau
Thea geb. Reikowski
Aenne Malecki nebst Angehörig.

Annen, Dortmund, Posen, Hattingen und Witten, den 26. April 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Ardeystraße 8, aus statt.

Achtung! Achtung!

Hierdurch den verehrten Einwohnern von **Annen und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von **Witten, Lutherstr. 20** nach **Crengeldanzstr. 10** verlegt habe.

Für 1 Zentner Eisen zahle Mk. 30.00, für Lumpen, Felle und Metalle die höchsten Tagespreise.

Jakob Wilzig, Witten,
Crengeldanzstrasse 10.

Eingetroffen

Neueste Sommerstoffe!

Toile, Voile, Mousseline

Albert Schreiber,
Annen.

Bekanntmachung.

In dem am 27. März 1920 abgehaltenen Termine wurde für die Gemeinde Annen folgender Bulle angekört:

Ohrmarke 134, schwarzbunter Bulle (Ostfr. Nachzucht)

2½ Jahre alt, dem Landwirt Wilh. Bonnermann hier, gehörig.

Es darf für den Gemeindebezirk Annen nur dieses Tier zum Decken fremder Kühe und Rinder verwandt werden.

Annen, den 24. April 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

Achtung. Hausangestellte.

Donnerstag, 29. April, 8½ Uhr abends

Versammlung

im Saale des Herrn Prünte, Wittenerstr.

Zu dieser Versammlung werden alle Hausangestellten, wie Erst- u. Zweitmädchen, Alleinmädchen, Köchinnen, Stützen, Kindermädchen, Stundenmädchen, Putzfrauen, u. s. w. dringend eingeladen.

Reichsverband weiblich. Hausangestellter
Sitz Berlin.



Schöne Schweine

angekommen.

Gustav Topel.

Unserem lieben Vater, dem

Friseur
Ernst Dülfer
zu seinem

25jähr. Geschäftsjubiläum

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von seinen dankbaren Kindern.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuss.

Donnerstag, den 29. April

Parkettsitz Nr. 10

Aufführung des Wittener Stadttheaters
Direktion M. Tilgner.

Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7¼ Uhr.

Karten:

Sperrsitz 3.60 Mk., 1. Platz 3.00 Mk.
2. Platz 2.40 Mk., (inkl. Steuer)
bei H. Wollrab, Zigarrengeschäft A. Roth, Otto Helle.



Empfehle am Donnerstag u. Freitag

Ia. fettes Fleisch,

sowie ff. Wurstwaren
in altbekannter Güte.

Feldheim's Zentral-Rossschlachterei,

Witten, Johannisstraße 16
Telephon 787.

NB. Schlachtpferde kaufe zu höchsten Tagespreisen

Junges, ordentliches evangel.

Mädchen

gesucht.

Frau Rechtsanwalt Dr. Frieg
Wetter (Ruhr).

Ein schulentlassener

Junge

zum Viehhüten gesucht.

Landwirt Klevingbaus,
Wullen.

Sauberes

Morgenmädchen

für sofort gesucht

Johannisstr. 10 part.

Ein fast neuer

Kastenwagen,

6 Zentner tragend, zu verkaufen.

Kampstr. 28.

Zum 1. Mai oder später suche ich ein selbständiges

Halbtags- oder Tagesmädchen.

Frau Paul Schmidt,
Wittenerstr. 3.

Kav. Stiefel, Militär-Schnürschuhe Gr. 41, gut erhaltenes **Arbeitszeug** zu verkaufen.

Bismarckstr. 44.

Bekanntmachung.

Amtsbezirk Kirchhörde.

Lebensmittelausgabe für die Woche vom 26. April bis 1. Mai 1920.

Pro Person: 100 Gr. Margarine Pfd. 8 Mk., 100 Gr. Schmalz Pfd. 15 Mk, 125 Gramm Nudeln Pfd. 1,23 Mk, 250 Gramm Reis Pfd. 11 Mk., 250 Gr. Hafermehl Pfd. 4,90 Mk. 125 Gramm weiße Bohnen.

Milchkarten.

Die Milchkarten für den Monat Mai 1920 gelangen in folgender Reihenfolge zur Ausgabe:

Amtshaus

Zimmer 1 **Zimmer 2**

Donnerstag, den 29. April cr.
vormittags 8—12 Uhr.
Nr. 1—900 | Nr. 1687—2500

Freitag, den 30. April cr.
vormittags 8—12 Uhr
Nr. 901—1686 | Nr. 2501—3600

Die vorstehende Reihenfolge ist genau innezuhalten.

Lebensmittelkarten u. **Altersnachweise** sowie die amtlichen Sonderzuweisungsbescheinigungen sind vorzulegen.

Während der Ausgabe der Karten bleiben die Geschäftszimmer Nr. 1, 2 und 11 für den gewöhnlichen Dienstverkehr geschlossen.

Wer die Karten in den vorstehend angegebenen Terminen nicht in Empfang nimmt, kann dieselben erst am 8. Mai 1920 auf Zimmer No. 1 erhalten. Ausnahmen werden nur in besonders dringlichen Fällen gemacht.

Kinder werden grundsätzlich nicht abgefertigt

Annen, den 26. April 1920.

Der Amtmann:
Boettcher.

Posten frische

Landeier,

Gemüse und Salat

eingetroffen.

H. Warnebier, Märkischestr. 1
neben der Post.

Särge

in allen Holzarten, mit allem Zubehör liefert äußerst billig

Klostermann,
Bismarckstr. 5.

Lieferungen auch nach auswärts.

Prima Hemdenbiber, Macco-Hemden, Macco-Hemden mit Einsatz, **Herren-Socken, Strümpfe**

Albert Schreiber,
Annen.

---

1 möbl. Zimmer

oder Schlafstelle gesucht.

Angebote unter **M. H.** an die Geschäftsstelle.

---

5 Hühner und 1 Hahn

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bettstelle m. Matratze

zu verkaufen.

Waldstr. 182.

Stimmungen, Reparaturen, Aufpolieren
von
Pianos, Flügel, Harmoniums,
sowie Lieferung sämtl. einz. Bestandteile derselben besorgt prompt und billig

A. Schreiber,
Klaviermacher,
Wittenerstr. 47 b. Gebr. Wolff

Bettnässen

Abhilfe sofort.
Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Sanitas-Depot Halle a. S. 497 a

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erb.

Frau Bertha Koopmann, Berlin W 35 Potsdamer Straße 104

Gut erhaltene Möbel: 1 Kleiderschrank, ein großer Tisch, 2 große gemalt. Bilder, 1 großer Spiegel, 1 Holzkoffer, 1 Küchenrahmen preiswert zu verkaufen.

Kirchstr. 29, 4 Treppen

Habe meinen

Haushalt

zu verkaufen und ein **Schwein.**

Wullenerstr. 24.

Witten.

Richtige gute **Strickwolle** Stopfgarn, Nähgarn Zwirn zu haben bei

Blank,
Witten, a. Markt.

Zwei Paar gute **Herrenschuhe** und ein Paar braune umgearbeitete **Militärschuhe** billig zu verkaufen. (Größe 41 u. 42.)

Unt. Rüdinghauserstr. 1.

Achtung.

Zahle hohe Preise für gebr. Möbel, Herde, Sofas, Betten, sowie ganze Einrichtungen auch für getr. Kleidungsstücke aller Art zahle hohe Preise. Karte genügt.

Hammes, Witten,
7 Augustastraße 7.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer** in **Dortmund**